

**St. Georgen****Tausende Einwohner leben auf der Straße**

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 02.01.2012 um 19:02



Ursula und Jürgen Lippold (zweiter von links) aus der Bergstadt waren in Budapest und besichtigten ein Obdachlosenheim. Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Harald Mittelstaedt

St. Georgen. Eine Delegation des Roten Kreuzes, bei der unter anderem Ursula und Jürgen Lippold aus der Bergstadt dabei waren, war kürzlich in Budapest, um den 50. Hilfstransport in 20 Jahren zu begleiten.

Während der Besichtigung eines neuen Obdachlosenheimes machte sich die Delegation ein Bild über die Situation der Obdachlosen sowie ihrer Betreuer. Im Gespräch wurde deutlich, dass die Angaben der Obdachlosenzahlen extrem schwanken und von Seiten der Behörden versucht wird, das Obdachlosenproblem in die Randbezirke der ungarischen Hauptstadt zu verlagern. Ein neues Gesetz soll jetzt sogar das Wohnen auf der Straße verbieten. Während offizielle Stellen von 5000 bis 10000 Obdachlosen ausgehen, sprechen die Helfer des Roten Kreuzes von bis zu 30000 Obdachlosen in der 1,75-Millionen-Metropole. Davon werden durch das Rote Kreuz etwa 500 in Heimen oder auf der Straße betreut.

Das von den Helfern aus dem Schwarzwald besichtigte Obdachlosenheim kann durchaus als ein Musterbeispiel der Versorgung obdachloser Männer herhalten. Es hält 115 Plätze vor, von denen 90 belegt sind. Der Rest ist Notfällen vorbehalten. Das neu eröffnete Haus ist eigentlich nur für Männer vorgesehen. Im Winter würden allerdings schon einmal Ausnahmen gemacht. "Es soll ja niemand auf der Straße erfrieren", stellt Czece Katalin, stellvertretenden Leiterin der Einrichtung, fest. Insgesamt sorgen 28 Personen dafür, dass in

dem Heim alles seine Ordnung hat. Neben fachlich ausgebildeten Sozialarbeitern sind dies Reinigungs- und Küchenkräfte. Für die Ordnung in den Schlafräumen sind die Bewohner allerdings selbst mit verantwortlich. Im Aufenthaltsraum wird gelesen, Karten gespielt oder fern gesehen. Bei schönem Wetter halten sich viele der Männer auf den Sitzbänken im Freien auf. Täglich gibt es ein Vesper sowie eine warme Mahlzeit. Gesponsert wird die Einrichtung von einem amerikanischen Unternehmer, dem viel daran liegt, dass die Obdachlosen Eigenverantwortung lernen und so resozialisiert werden. Der Erhalt der Einrichtung ist durch eine Stiftung gesichert.

Aufgenommen werden nur Obdachlose ab dem 18. Lebensjahr, die nachweislich über weniger als 30000 Forint (etwa 100 Euro) monatlich verfügen. Wer mehr Geld besitzt, wird in Wohnheimen untergebracht. Auch wenn die Einrichtung als positives Beispiel gilt, sehen sie die Rot-Kreuz-Helfer in Budapest nur als Tropfen auf den heißen Stein an. Besonders die Helfer, welche Obdachlose auf der Straße betreuen, sehen die politisch eingeleitete Entwicklung mit großer Sorge.